№ 180. Sonntag, den 2. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Abend an Bord der „Hohenzollern" in Kiel eingetroffen. Am Freitag traf dort, von seinem Gut Hemmelmark kommend, auch Prinz Heinrich von Preußen mit dem zur Zeit in Hemmelmark zum Besuch weilenden Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, sowie der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg ein. Am Freitag Mittag ist der Kaiser per Bahn abgereist und Prinz Heinrich mit seinem Besuch nach Hemmelmark zurückgekehrt. — Am Freitag Abend gedachte der Kaiser in Wilhelmshöhe einzutreffen. Dort will er bis zum 7. August verweilen, um sich dann nach Ruhrort, Wesel und Essen zu begeben.

— Das schwere Unglück, welches die deutsche Marine durch den Untergang des „Iltis" betroffen hat, erweckt auch in den mit Deutschland verbündeten Ländern lebhafteste Theilnahme. Der König von Italien hat an den deutschen Kaiser ein Telegramm gesandt, worin er sein Beileid ausgedrückt. Der italienische Marineminister beauftragte die Botschaft in Berlin, der deutschen Admiralität mitzutheilen, daß die italienische Marine den innigsten Antheil an dem Unglück nimmt und es wie ein eigenes betrachtet. — In der Kriegsmarine Oesterreich-Ungarns empfindet man, wie das offiziöse „Wiener Fremdenbl." schreibt, warme Theilnahme über das tragische Schicksal, welches die bis zum letzten Augenblicke pflichtgetreuen deutschen Seeleute betroffen hat. „Genanntes Blatt sagt in dem betreffenden Artikel weiter: „Die Männer der beiden Flotten, durch Tradition, kameradschaftliche, waffenbrüderliche Gesinnung eng verbunden, gaben diesen Gefühlen wiederholt überzeugenden Ausdruck. Das Beileid der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine kommt also von Herzen und wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mitempfunden." — Der österreichische Marinekommandant, Admiral Frhr. v. Sterneck, hat an den Staatssekretär des Reichsmarineamts folgende Depesche gerichtet: „Die Trauer, welche die deutsche Marine wegen Verlustes von Schiff, Offizieren und Mannschaft, die durch heldenmüthige, beispiellose Pflichterfüllung in den Tod gingen, erfüllt, theilt in treuer Kameradschaft die kaiserliche und königliche Kriegsmarine. In meinem und im Namen der kaiserlichen und königlichen Kriegsmarine bringe ich Eurer Exzellenz unsere tiefgefühlte Theilnahme dar." — Inzwischen hat das am 30. d. Mts. nach Tschifu zurückgekehrte Kriegsschiff „Cormoran" vom Kriegsschiff „Arcona" die Bestätigung des Sachverhalts der Strandung des „Iltis" überbracht. Danach sind sowohl der Kommandant sowie die Mannschaft des Kanonenboots „Iltis" mit dreimaligem Hurrah auf den Kaiser in den Tod gegangen.

— Bezüglich der Ursachen des Unterganges des „Iltis" verlautet jetzt, daß es sehr zweifelhaft sei, ob das Schiff durch den Taifun vernichtet wurde. In den Telegrammen des Kontreadmirals Tirpitz, des Chefs des ostasiatischen Geschwaders, über den Unglücksfall steht nichts davon. Auch weist das bereits gestern mitgeteilte Telegramm aus Shangai, in welchem gemeldet wurde, daß der Iltis an die Küste geschleudert und zerschellt worden ist, darauf hin, daß der Iltis nicht etwa von einem Taifun erfaßt und in die Tiefe gezogen wurde, wie das im Taifun der Fall zu sein pflegt. Es wird vielmehr auch in Berlin an unterrichteter Stelle vermuthet, daß dem „Iltis" das Ruder gebrochen ist, oder daß die Maschine versagte, und daß dann das Schiff willenlos Wind und Wellen preisgegeben war. Im übrigen wird erklärt, daß der „Iltis" zwar kein ganz modernes, dennoch aber ein durchaus seetüchtiges Schiff gewesen sei. Es läßt sich dann, wie das „Berl. Tagebl." bemerkt, das Unglück nur daraus herleiten, daß der „Iltis" plötzlich, vielleicht an der Grenze des Taifun, von einem starken Windstoß erfaßt wurde, der das Ruder brach und das Schiff an den Felsen schleuderte. Der „Iltis" befand sich bereits neun Jahre auf der ostasiatischen Station; im nächsten Jahre sollte das Schiff auf der Wilhelmshaver Werft einer durchgreifenden Reparatur unterzogen werden.

— Meldungen zur Schutztruppe seitens der Offiziere der Marine sind fortan laut kaiserlicher Verordnung vom 22. Juli auf dem Instanzenweg beim Oberkommando der Marine einzureichen, das die Eintragung in eine Liste bewirkt. Zum 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres sind diese Listen dem Kaiser vorzulegen und, nachdem er dieselben genehmigt hat, dem Reichskanzler (Auswärtigen Amt) zuzustellen.

— Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 18. Juli sollen als Feldzüge im Sinne des Militärpensionsgesetzes für die Schutztruppe für Ostafrika gelten: 1) Gefecht mit Sultan Mutatembwa von Kifiba am 18. Juli 1895, — 2) Gefecht bei Limueme in Ugalla gegen den Sultan Taragalla Gombero von Usenji am 10. August 1895, — 3) Kriegszug gegen die Sultane Mukotani und Kislewuka von Kyamtura im Oktober 1895, — 4) Krieg gegen Sultan Lukonge von Ost-Ukerewe im Monat November 1895, — 5) Gefecht bei Kitumbini am 6. November 1895, — 6) Gefecht bei Luawa am 13. November 1895. Für die Schutztruppe für Kamerun soll als Feldzug gelten der Kriegszug gegen die Bakoko im März und April 1895.

— Nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten kaiserlichen Verordnung vom 26. Juli finden auf die Schutztruppen in Afrika die Vorschriften der Disziplinarstrafordnung für das Heer mit folgenden Abweichungen Anwendung: Es steht zu: 1) dem Reichskanzler die Disziplinar-Strafgewalt, welche derjenigen eines kommandirenden Generals in der Armee entspricht; 2) dem Gouverneur beziehungsweise Landeshauptmann diejenige, welche einem Divisions-Kommandeur in der Armee zusteht; 3) dem Kommandeur diejenige eines heimischen Regiments-Kommandeurs; 4) dem detachirten Befehlshaber einer aus mindestens einer Kompagnie gebildeten Abtheilung diejenige eines detachirten Stabsoffiziers der Armee; 5) einem Kompagnieführer oder sonstigen Befehlshaber einer kleineren als der unter Ziffer 4 bezeichneten Abtheilung diejenige eines detachirten Hauptmanns der Armee. Dem zum Auswärtigen Amt kommandirten und in der Kolonial-Abtheilung mit Bearbeitung der persönlichen Angelegenheiten der Schutztruppen beauftragten Offizier wird über sämmtliche Angehörigen der Schutztruppen, sofern sie sich in Deutschland aufhalten und im Dienstalter jünger sind als der bezeichnete Offizier, die Disziplinar-Strafgewalt eines Regiments-Kommandeurs übertragen, die er nach den nähern Anweisungen des Reichskanzlers auszuüben hat.

— Mit dem Freiherrn v. Eltz, dem Bezirkshauptmann von Langenburg am Nyassasee, der wie gemeldet, der Malaria erlegen, ist einer unserer ältesten Afrikaner dahingeschieden, der seit Aufnahme der deutschen Kolonialpolitik dem Reiche in verschiedenen Stellungen nützliche Dienste geleistet hat. Von Abstammung ein Deutschrusse, trat er zuerst in den Dienst der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, betheiligte sich dann an der Seenexpedition Wißmanns und gründete die Station Langenburg, zu deren Bezirksamtmann er später ernannt wurde. Wenn er oft erhebliche Dienste leisten und dabei zumeist die Anwendung von Waffengewalt entbehren konnte, so war das seinem außerordentlichen Verständniß für die Behandlung der Eingeborenen zuzuschreiben, eine Kunst, die er in einem Grade besaß, wie leider nur wenige unserer Afrikaner.

— Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouvernements in Dar-es-Salaam ist der bei der Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft angestellte Pflanzungsleiter Friedrich Schröder wegen der von ihm verübten Gewaltthätigkeiten von dem kaiserlichen Gericht in Tanga zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Darnach ist Schröder also zu dem nach dem Strafgesetzbuch zulässigen Höchstbetrage der zeitigen Zuchthausstrafen verurtheilt worden. Daraus ist zu ersehen, welcher Schandthaten dieser Mann überführt sein muß. Die Sühne, die das empörte Rechtsgefühl verlangte, hat das Bezirksgericht in Tanga eintreten lassen. Jetzt wird zu untersuchen sein, welche Verantwortung der Kolonialverwaltung daran zufällt, daß Schröder so lange Zeit sein verbrecherisches Treiben in den Kolonien fortsetzen konnte. — Einen komischen Eindruck macht es dem ergangenen Urtheil gegenüber, wie die deutsch-ostafrikanische Plantagen Gesellschaft den Herrn Schröder zu entschuldigen sucht allerdings noch zu einer Zeit, wo sie das Urtheil noch nicht kannten. Sie führt die Meldungen über Grausamkeiten u. s. w. kurzweg auf persönliche Rachsucht zurück. Der Gesellschaft waren seit Jahren keinerlei Klagen über das Verhalten des Beamten mitgeteilt, sodaß die Verhaftung vollständig überraschend wirkte. Die Kreise der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft stellen in der „Post", dem Wüterich Schröder das Zeugnis aus, er habe allerdings als heftig und jähzornig gegolten, sei aber als durchaus gutmütiger Mensch bei den Schwarzen nicht gefürchtet, sondern beliebt gewesen. Es wird dann noch in der „Post" auf ein Urtheil des Gouverneurs von Wißmann verwiesen, der sich privatim dahin geäußert haben soll, daß, wenn Friedrich Schröder sich überhaupt die Verbrechen zu Schulden kommen ließ, deren er bezichtigt wird, dies nur auf eine „fieberhafte Tropen-Erkrankung" zurückgeführt werden könne, welcher Ansicht auch der Stabsarzt Dr. Kohlstock beipflichtet. Die Auslassung der „Post" schließt mit der Drohung, daß Schröder, falls er freigesprochen genug nach Deutschland zurückkehrt, diejenigen Zeitungen, welche jetzt über ihn mit Schauergeschichten herfallen, zur Verantwortung ziehen wird. Ob er das nun aus dem Zuchthause heraus versuchen wird?

— Stöcker wäre beinahe unter Kaiser Wilhelm I. bereits seines Amtes entsetzt worden. So teilt Pastor W. Krüger, der als Emeritus in Poppelsdorf bei Bonn lebt, in seinen „Persönlichen Erinnerungen über den Oberhofprediger Dr. Kögel" mit. Krüger ist sowohl ein Schwager Kögels als auch Stöckers und zugleich ein eifriger Parteigänger des Letzteren. Im Sommer des Jahres, in dem die Stöcker-Prozesse in der Oeffentlichkeit das größte Aufsehen machten, haben Stöckers Freunde ernstlich befürchtet, daß Kaiser Wilhelm eine Aenderung in der amtlichen Stellung Stöckers wünschen und bewirken werde. Da ist Kögel in Gastein entschieden für Stöcker eingetreten. Diese Stellungnahme Kögels, so schreibt Pastor Krüger, und das gleichzeitige Eintreffen eines in gleichem Sinne gehaltenen Schreibens des jungen Prinzen Wilhelm an den kaiserlichen Großvater hatte zur Folge, daß Stöcker damals nicht veranlaßt wurde, die Stellung als Hofprediger aufzugeben.

— An seinen alten Gesinnungsgenossen, den Konservativen, sucht sich der von ihnen fallen gelassene Hofprediger a. D. Stöcker neuerdings in einem Artikel seiner „Kirchenzeitung" zu reiben. Er tadelt sie wegen ihrer Abkehr von der Sozialreform. Er greift die Grafen Schlieben, Mirbach, Klinckowström wegen ihres Widerstandes gegen die ostpreußische Generalkommission an und rügt ihre Stellung zu der Rentengutsbildung. Die älteren Christlich-Sozialen seien keine Gegner des Großgrundbesitzes; wenn sie in ihrem Programm von Eisenach Maßregeln zur Einschränkung des übergroßen Grundbesitzes fordern, so denken sie an eine Latifundienwirthschaft, welche einst Rom zu Grunde gerichtet hat und heutzutage den deutschen Osten entvölkern könnte. Es sei nicht zweifelhaft, daß, wenn die Landarbeiter nicht in gutem Sinne gesammelt werden, sehr bald Organisatoren kommen, die sie gegen die Besitzenden zusammenschließen.

— Zum Entwurf des Handelskammergesetzes will die „Deutsche Warte" aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Entwurf nicht von dem Nachfolger des Handelsministers Frhrn. v. Berlepsch, Brefeld, sondern von Herrn v. Berlepsch selbst herrühren, welcher denselben nach Ablehnung des ersten Entwurfes ausgearbeitet hatte. Erst nachdem sich die öffentliche Meinung und die Handelskammer über den neuen Entwurf geäußert haben werden, werde der Handelsminister Brefeld zu der Novelle Stellung nehmen.

— Die Getreide-Einfuhr in das Deutsche Reich betrug im Monat Juni im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres 1 242 726 (10 367 741) Doppelzentner Weizen, 1 65 920 (1 242 262) Doppelzentner Roggen, 462 906 (279 712) Doppelzentner Hafer, 603 109 (576 628) Doppelzentner Gerste, 36 725 (60 843) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 555 644 (259 556) Doppelzentner Mais und Dari. Von Januar bis Ende Juni 1896 wurden eingeführt: 7 519 008 (5 925458) Doppelzentner Weizen, 4 432 301 (4 069 054) Doppelzentner Roggen, 1 273 723 (1 248 256) Doppelzentner Hafer, 3 471 497 (4 241 052) Doppelzentner Gerste, 288 038 (307 085) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 3 720 860 (1 148 156) Doppelzentner Mais und Dari.

— Der Bau des Elbe-Trave-Kanals hat am Freitag auf der Strecke Lübeck-Mölln begonnen.

— An Invalidenrenten sind seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließlich den 30. Juni 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 188 444 bewilligt worden. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 283 782. Beitragserstattungen sind bis zum 30. Juni 1896 bewilligt an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 34 374, an die Hinterbliebenen von Versicherten 10 060.

— In der parlamentarischen internationalen Konferenz wurde beschlossen: Jede Nation soll vorläufig einen Abgeordneten beauftragen, sich mit Vaillant-Paris in Verbindung zu setzen, behufs Verständigung über alle diejenigen gesetzgeberischen Schritte, die namentlich in Bezug auf den Arbeiterschutz in den einzelnen Ländern vor sich gehen oder beabsichtigt werden. Bisher habe jede solche Verbindung zum Schaden der Sache gemangelt. Für Deutschland wurde Bebel gewählt.

Ausland.

Rußland.

Die Panzerschiffe „Navarin" und „Alexander II." haben Befehl erhalten, nach Kreta abzufahren. Der Kaiser wird die Schiffe persönlich am Dienstag vor ihrer Abfahrt auf der Rhede zu Kronstadt inspiziren.

Italien.

Ueber die Ausbreitung des Sozialismus in Italien ist aus Anlaß des kürzlich in Florenz abgehaltenen sozialistischen Kongresses folgendes

festgestellt worden: Es giebt im ganzen Königreiche 450 sozialistische Vereine, die sich auf ungefähr 420 Ortschaften verteilen. Die Zahl der anerkannten sozialistischen Partei-Organe beträgt 27. Die Versuche, in Rom ein täglich erscheinendes sozialistisches Blatt ins Leben zu rufen, sind bisher gescheitert. Der Fonds, über den die Partei verfügt, erreicht kaum den Betrag von 40 000 Lire.

Frankreich.

In Madagaskar giebt es für die Franzosen noch viel Arbeit, ehe die Ruhe endgiltig hergestellt ist. Allenthalben zeigen sich aufständische Schaaren der Hovas. Neuerdings berichten Pariser Blätter von einem Ueberfall auf einen Zug heimkehrender Soldaten, den die Hovas am 21. Juni unternahmen. Es kam dabei zu einem Feuergefecht.

Spanien.

Der kubanische Aufstand scheint nun auch auf der Insel Pinos, an der Südküste Kuba's gelegen, Boden gewonnen zu haben. Nach einer in Madrid eingegangenen Privatdepesche aus Havannah ist in der Hauptstadt der Insel Pinos ein Waffen- und Munitionsdepot und damit zusammenhängend eine Verschwörung entdeckt worden. Den Verschwörern war es gelungen, sich des Militär-Kommandanten zu bemächtigen; derselbe wurde jedoch durch die Polizei wieder befreit und so der Plan zum Scheitern gebracht. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein in New York eingegangenes Telegramm aus Havannah stellt die Sache etwas anders dar. Danach wäre unter den Gefangenen eine Revolte ausgebrochen. Dreihundert andere Personen hätten sich der Bewegung angeschlossen und bereiteten einen Angriff auf die Stadt vor.

England.

Während es zum Fall Jameson erst hieß, daß den Verurteilten im Gefängnis besondere Erleichterungen, wie eigene Kleidung und Selbstbeköstigung, gestattet seien, wird jetzt aus London gemeldet, daß Jameson und Genossen nach dem Gefängnis Wormwood-Serubs in der Vorstadt Hammersmith überführt wurden, wo sie als Strafgefangene zweiter Klasse behandelt werden sollen. Die Behandlung als Strafgefangene erster Klasse sei ihnen nnr für das Holloway-Gefängnis zugestanden worden. Welche Einflüsse thätig gewesen sind, um diese plötzliche Strafänderung herbeizuführen, entzieht sich selbstverständltch zur Zeit noch der Kenntnis.

Türkei.

Es waren Gerüchte aufgetaucht, daß in diplomatischen Kreisen für gewisse Eventualitäten eine europäische Flottenkundgebung an der griechischen Küste angeregt worden wäre. Die Gerüchte sind durch einen für offiziös angesehenen Artikel der Kölnischen Zeitung hervorgerufen worden, welcher ausführt, die Mächte sollten in letzter Linie den guten Willen des griechischen Kabinets stärken und dem geiechischen Volke Achtung vor dem Gesammtwillen Europas beibringen. Wie das „Berl. Tgbt." von gut unterrichteter Seite erfährt, scheint indessen die Angelegenheit augenblicklich noch keineswegs soweit gediehen zu sein.

Aus London wird gemeldet, die Großmächte hätten in Einmütigkeit beschlossen, eine Vereinigung Kretas und Griechenland unter keinen Umständen zu dulden. Mit dieser Nachricht steht einigermaßen in Widerspruch, was die „Times" bei Besprechung des Eventual-Vorschlags der Blockade Kretas sagt. Das Blatt führt aus: Die jüngsten Ereignisse müßten England rücksichtlich der Wirksamkeit des europäischen Konzert sceptisch machen. Wenn die englischen Panzer zur Verwendung gelangen sollten, müßten diejenigen, welche event. Zwangsmaßregeln ergreifen, zunächst als Schiedsrichter eingesetzt werden und fähig sein, die Ausführung jeder Maßregel, über die man übereinkommen wird, zu garantiren. England gedenke der armenischen Angelegenheiten. Man könne von ihm nicht erwarten, daß es als Gendarmerie des Sultans handele. — Inzwischen sind die Feindseligkeiten auf Kreta auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden, nachdem die der türkischen Regierung zur Annahme der christlichen Forderungen gestellte Frist abgelaufen ist. Der Zivilgouverneur Berowisch erklärte den Abgeordneten, daß der Sultan nur die ersten vier der aufgestellten 25 Forderungen angenommen habe. Die Abgeordneten werden daher aller Voraussicht nach Kanea verlassen. Das Reformkomitee beabsichtigt in einer Proklamation die „Vereinigung Kretas mit Griechenland im Namen des hellenischen Volkes auszusprechen. Den Konsuln will das Komitee erklären, die Kreter ersuchten die Großmächte, sich künftig nicht weiter in ihren Kampf mit den Türken einzumischen; dann würden die Kreter in wenigen Wochen auch ohne weitere Waffensendungen mit den Truppen Abdullah Paschas fertig werden. Die Aufständischen bereiten sich zu Vorstößen gegen Rethymnos und Heraktion vor, da dort die Lage der Christen eine verzweifelte ist.

Amerika.

Gegen die Begünstigung des kubanischen Aufstandes aus den Vereinigten Staaten hat Präsident Cleveland sich veranlaßt gesehen, abermals eine Proklamation zu erlassen, welche den Bürgern die Bewahrung der Neutralität Kuba gegenüber zur Pflicht macht und ankündigt, daß jede Verletzung der Neutralität streng verfolgt werden wird.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 31. Juli. Gestern wurde hier die Leiche des Unteroffiziers F., der sich am 27. d. Mts. im Menzschen Forste erschoß unter reger Betheiligung und mit militärischen Ehren zu Grabe geleitet. Von seinem Regimente, Westp. Feldartillerie Regiment Nr. 16 Allenstein, war eine Deputation erschienen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Unglückliche die That in Geistesstörung ausgeführt hat und nicht in Folge verletzter Ehre, wie anfänglich gesagt wurde.

d **Culm,** 31. Juli. Zum Zwecke der Kontrolle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird der Kontrollbeamte Herr Zollenkopf-Thorn in der ersten Hälfte des August den Kreis Culm revidieren. — Gestern gegen Abend badeten mehrere junge Leute in der Weichsel, auch der 17jährige Görtz, Sohn des Besitzers Görtz-Niederausmaß, welcher bei Herrn Knorr die Kaufmannschaft lernt. Er geriet in eine Tiefe und ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Die diesjährige Kirchenvisitation im Kirchspiel Gr. Lunau, welches 15 Schulen zählt, findet am 4. August durch Herrn Superintendent Schlewe-Lessen statt.

w **Gollub,** 1. August. Eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins findet am Mittwoch im Vereinslokale statt, in derselben erfolgt die Rechnungslegung pro 2. Quartal, so wie die Vorlegung des Revisionsberichts des Verbandsrevisors.

Marienwerder, 30. Juli. Eine Feuerkugel von bedeutendem Umfange wahrscheinlich ein sogenannter Kugelblitz — ist gestern Abend, als fernes Donnerrollen und Blitzen das Heraufziehen eines Gewitters verkündeten, in einer auffallend schnell dahinziehenden Wolke in der Richtung von Mewe beobachtet worden. Leider entzogen dicke Wolkenmassen sehr schnell die interessante Erscheinung der weiteren Feststellung.

Elbing, 31. Juli. Infolge der in den letzten Wochen herrschenden Hitze lieferte die städtische Wasserleitung, welche bekanntlich von den Quellen des „Hahnensprind" gespeist wird, nicht mehr die erforderliche Wassermenge. Um diesem Mangel abzuhelfen, mußte in diesen Tagen die alte Leitung des zwischen Bellevue und Weingrundforst liegenden Sammelbassins — von welchem bisher lediglich die Wasserständer und der Pfeifenbrunnen auf dem Alten Markte gespeist wurden — an die städtische Wasserleitung angeschlossen werden. Zu diesem Aushilfsmittel hat man sich seit Jahren zum ersten Male genötigt gesehen. Dadurch ist natürlich der Zufluß zu den öffentlichen Brunnen (Wasserständern) bedeutend vermindert worden,

Marienburg, 30. Juli. Heute Nachmittags gegen 3 Uhr ertönten nach längerer Zeit in den Straßen hiesiger Stadt die Feuersignale. Es brannte das in der Langgasse belegene Wohnhaus des Schmiedemeisters Radczeck nieder. Viele Sachen, Betten u. a. sind mitverbrannt.

Marienburg, 31. Juli. Ein kaiserliches Geschenk in Höhe von 13 600 M. ist der Gemeinde Hoppenbruch zum Bau eines Schulhauses überwiesen worden.

Konitz, 31. Juli. Auf den Harmonikazug ist in der Nacht zu Donnerstag geschossen worden. Als der von Herrn Lokomotivführer Braun geführte Zug Nachts die Strecke zwischen Hochstüblau und Frankenfelde durcheilte, hörte der Lokomotivführer einen Schuß fallen und in demselben Momente schlug eine Kugel in das Seitenfenster des Führerstandes ein und ging an der andern Seite durch das Fenster wieder heraus. Die Kugel pfiff dem Lokomotivführer, der sich gerade vom Sitze erhoben hatte, um wegen des Gefälles zu bremsen, dicht am Kopfe vorüber.

Danzig, 30. Juli. Beim Feueranmachen mit Petroleum zog sich heute die Frau des Maschinenführers Karkowski so schwere Verletzungen zu, daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Neuteich, 31. Juli. Nachdem bereits im Laufe des heutigen Nachmittags bei unerträglicher Schwüle sich drohendes Gewittergewölk am nördlichen Himmel aufgethürmt, entlud sich in der nennten Abendstunde ein schreckliches Unwetter verbunden mit etwa 10 Minuten anhaltendem Hagel. Es fielen Stücke von mehr rls Wallnusgröße. Fensterscheiben nach der Nordseite sind in Unmenge zerschlagen worden. — Heute früh boten die Gärten einen traurigen Anblick. Das Obst, sammt den Zweigen der Bäume abgeschlagen, bedeckte dicht den Boden; das Gemüse ist niedergeschlagen, die Blätter durchlöchert.

Stuhm, 30. Juli. Die Arbeiterfrau Kiel aus Parpahren wurde heute in der Königl. Forst beim Blaubeeren sammeln, von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Derselbe schwoll sogleich an und mußte die Frau mit Fuhrwerk nach Hause geschafft werden. — Bei Frau Osowski, die, wie seiner Zeit berichtet, auch von einer Kreuzotter in die Hand gebissen wurde, ist der ganze Arm mit Eiterbeulen besetzt, die von dem Arzt geschnitten sind; man hofft, die Frau wiederherzustellen.

Mohrungen, 29. Juli, Einen Akt großer Rohheit vollführten am Sonnabend Abend die beiden Arbeiter Karl und Gottlieb Grabowski aus Sonnenborn. Dieselben geriethen mit den beiden Pferdeknechten Wichmann und Heideck aus Venedien vor dem dortigen Kruge in eine Schlägerei, lauerten denselben später auf und schlugen, nachdem Wichmann, der einen Stich ins Auge erhalten hatte, geflohen war, in unmenschlicher Weise mit Rungen so lange auf Heideck los, bis derselbe regungslos liegen blieb. Trotz der herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelangte der Zerschlagene, dem die Schädeldecke vollständig zertrümmert war, nicht mehr zur Besinnung und gab am Montag Morgen seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Wittwe mit drei kleinen Kindern.

Schlochau, 30. Juli. Nach einem überaus heißen Tage entluden sich heute gegen 6 Uhr Nachmittags heftige Gewitter, begleitet von einem schweren Hagelschlag, der namentlich in den Dörfern Christfelde und Barkenfelde großen Schaden anrichtete. Die Hagelstücke erreichten die Größe von Hühnereiern.

Königsberg i. P., 31. Juli. Gestern sind hier bei einer Temperatur von 30 Grad im Schatten 6 Arbeiter am Hitzschlag gestorben. Seit Wochen bereits hält die kolossale Hitze hier an.

Jastrow, 30. Juli. Hütejungen hatten gestern Nachmittag versucht, durch Anhäufen von Feldsteinen auf den Schienen den um 4 Uhr 40 Minuten hier eintreffenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Ein Bahnwärter entdeckte noch rechtzeitig das Hinderniß und entfernte es, bevor der Zug herankam. Die jugendlichen Missethäter sind ermittelt.

Lokales.

Thorn, 1. August.

— [Zum Besuch des Prinzen Albrecht.] Nach den weiter bekannt gewordenen Dispositionen steigt Se. Königliche Hoheit im Gouvernementsgebäude ab. Von Ostrometzko, wohin sich der Prinz von hier begiebt, wird er wieder hierher zurückkehren. Die Abreise bezw. Ankunft erfolgt vom bezw. auf dem Lissomitzer Felde, wo eine Vorrichtung zum Ein- und Aussteigen errichtet wird. Das Rennen dürfte am Sonntag den 23. d. Mts. stattfinden, wenn Se. Königl. Hoheit an diesem Tage seine Anwesenheit zusagen wird.

— [Personalien.] Der Wahl des seitherigen Landschaftsrates Weber auf Klein Gorczenitza, im Kreise Strasburg, zum General-Landschaftsrat der Westpreußischen Landschaft ist Allerhöhst bestätigt worden. — Gerichtsassessor Stieren in Königsberg ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Strasburg Westpr. ernannt.

— [Die Uebergabe des hiesigen Kaiserl. Post-Amts] an den Nachfolger des Herrn Postdirektor Dobberstein Herrn Postdirektor Schwarz beginnt morgen.

— [Dienstmützen der Fischerei-Aufsichtsbeamten.] Auf Antrag des Landwirtschaftsministers ist genehmigt worden, daß die Fischerei Aufsichtsbeamten weiße Ueberzüge über die Dienstmützen oder weiße Mützen, bestehend aus einem leichten Gestell mit weißem Leinwand- oder Baumwollenbezug von demselben Schnitt wie die Tuchmützen, mit dem vorgeschriebenen Rande und den reglementsmäßigen Abzeichen tragen dürfen.

— [Ferienstrafkammer.] Die Besitzer Andreas und Elisabeth, geb. Jankowski Jablonskischen Eheleute aus Bahrendorf waren Anfangs d. J. in Vermögensverfall gerathen und es wurde im Februar d. J. ihr Grundstück unter Zwangsverwaltung gestellt. Trotzdem den Jablonskischen Eheleuten jede Verfügung über das Grundstück und das zu demselben gehörige Inventar untersagt war, sollen sie nach Einleitung der Zwangsverwaltung doch noch einen Wagen mit zwei Pferden und Gischirren, Stroh, einen Schlitten und ein Paar Eggen an den Müller Adolf Weigel und den Mühlenbesitzer Gustav Teßmann in Abbau Briesen eigenmächtig verkauft haben. Die Anklage behauptete, daß sich sowohl die Jablonskischen Eheleute als auch Weigel und Teßmann, welch letzteren beiden bekannt gewesen sei, daß das Jablonskische Grundstück unter Zwangsverwaltung gestellt war, des Arrestbruchs schuldig gemacht hätten. Die Jablonskischen Eheleute räumten die Anklage ein, Weigel und Teßmann hingegen nicht. Letztere gaben den Kauf der erwähnten Inventurstücke zwar zu, sie bestritten aber, daß sie damals schon Kenntniß von der eingeleiteten Zwangsverwaltung gehabt hätten. Der Gerichtshof hielt nur die Jablonskischen Eheleute und Weigel für schuldig, den Teßmann dagegen nicht. Jablonski wurde zu vier Monaten Gefängniß, seine Ehefrau zu einer Woche Gefängniß und Weigel zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Teßmann wurde freigesprochen. — Der Besitzersohn Xaver Jarocki aus Kielp, der Arbeiter Franz Bulczynski aus Bienkowko und der Besitzersohn Josef Kalinowski daher begegneten am 24. April d. J., als sie von der Kontrolversammlung nach Hause zurückkehrten, auf der Chaussee in der Nähe von Brosowo dem Schneidermeister und Gemeindediener Meichle aus Brosowo, der ruhig seines Weges dahinging. Sie fingen mit Meichle Händelei an, beschimpften ihn, warfen mit Steinen nach ihm und wurden schließlich handgreiflich, indem Jarocki mit der Faust, Kalinowski dagegen mit einem Stocke auf ihn einschlngen. Die Anklage machte jenen 3 Personen ferner zum Vorwurf, daß sie ein ihnen entgegenkommendes Fuhrwerk angehalten und den Führer desselben, den Besitzerssohn Reinhold Müller aus Brosowo durch Drohungen genötigt hätten sie auf seinen Wagen zu nehmen und ihrem Wohnorte zuzufahren. Die letztere Strafthat konnte den Angeklagten nicht nachgewiesen werden, wohl aber wurden sie bezüglich des ersten Punktes für überführt erachtet. Jarocki wurde wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung mit 18 Tagen Gefängniß, Bulczynski wegen Beleidigung und einfacher Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Unter der Anklage des versuchten Betruges erschien alsdann der Arbeiter Ludwig Fritz aus Mocker auf der Anklagebank. Beim Wegrücken einer Dampfdreschmaschine wurde Fritz im Herbste v. J. auf dem Gutshofe von Schönwalde am rechten Arme verletzt. Die Verletzung war aber keine bedeutende, insbesondere waren die Knochen nicht in Mitleidenschaft gezogen. Trotzdem machte Fritz unter der Behauptung, daß ihm das Schlüsselbein am rechten Oberarm gebrochen sei, Versuche von der Westpreußischen landwirtschaften Berufsgenossenschaft und von der Nordöstlichen Eisenbahn- und Stahlberufsgenossenschaft in Berlin eine Unfallrente zu erlangen. Angeklagter behauptete auch gestern noch, daß er nur ganz leichte Arbeiten verrichten könne, immer noch Schmerzen im Arme verspüre und der Meinung sei, daß eine Sehne oder ein Knochen des rechten Armes beschädigt sein müsse. Der Sachverständige, Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke bekundete, daß er vielmehr der Ansicht sei, Angeklagter simulire. Bei Untersuchung des Armes habe er, um den Angeklagten auf die Schmerzhaftigkeit des Armes zu prüfen, einen Zirkel angesetzt. Die Manipulation habe dem Angeklagten nicht die geringsten Schmerzen verursachen können. Trotzdem habe er laut aufgeschrien und sich geberdet, als wenn er die fürchterlichsten Schmerzen aushalten müßte. Auf Grund dieses Gutachtens sprach der Gerichtshof den Angeklagten des versuchten Betruges für schuldig und verhängte über ihn eine einmonatliche Gefängnißstrafe. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Tischler Peter Lewandowski aus Lobdowo wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt, Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — Am 12. Dezember v. J. hatte der Gemeindevorsteher Wilczynski aus Mlewo den Jahrmarkt in Culmsee besucht und sich gegen Abend mit seinem Fuhrwerk, das mit einem mutigen Pferde bespannt war, auf den Heimweg begeben. Unterwegs traf er mit dem Händler Marcell Borkowski aus Lipowitz zusammen. Borkowski führte ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk und kam ebenfalls vom Jahrmarkt. Bei der Begegnung mit Wilczinski schlug er mit der Peitsche auf dessen Pferd ein und brachte es in einen rasenden Galopp. Hierbei drängte er mit seinem Fuhrwerk das Wilczynskische Gefährt derart zur Seite, daß das letztere gegen einen Baum schlug und zerbrach. Das Pferd riß sich los und lief davon, während Wilczynski selbst aus dem Wagen geschleudert wurde und in den Chausseegraben zu liegen kam. Borkowski hatte sich dieserhalb wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung zu verantworten. Er wurde nur der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Stephan Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, war geständig, in verschiedenen Fällen Kleidungsstücke und baares Geld unterschlagen, sich auch des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe und Ehrverlust auf zwei Jahre. — Schließlich wurde die unverehelichte Marie Beszczynska aus Thorn wegen Uebertretung der Sittenkontrolvorschriften und wegen eines bei Ausübung ihres Gewerbes verübten Diebstahls von 60 M. zu vier Wochen Haft und sechs Monaten Gefängniß verurtheiltt. Zugleich wurde sie der Landespolizeibehörde überwiesen. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Der Gustav-Adolph-Zweigverein Thorn] hat seinen Jahresbericht erstattet. Die Zahl der Mitglieder ist darnach gewachsen; die Jahresbeiträge haben Mk. 1005 gegen Mk. 924 im Vorjahre betragen. Es wurden 2 Jahresfeste abgehalten, in Thorn und in Leibitsch. In letzterem Orte erstattete Herr Pfarrer Jacobi den Jahresbericht, Herr Landgerichtsrat Kah und Gymnasiallehrer Entz hielten Ansprachen. In Thorn wurde das Jahresfest am 10. November abgehalten, bei welchem Herr Mittelschullehrer Moritz den Bericht erstattete und die Herren Entz und Pfarrer Jacobi Ansprachen hielten. Zum Kirchenbau in Podgorz hat der Gustav Adolf-Verein Mk. 2000 und einzelne Wohlthäter 1000 Mk. gespendet; es sind noch 15 000 Mk. aufzubringen. Grabowitz hat Mk. 23 000 Schulden für das neue Pfarrhaus abzuzahlen. Von den Beiträgen sind Mk. 600 an den Westpr. Hauptverein, Mk. 300 an Podgorz, Mk. 100 an Grabowitz und Mk. 50 zur Ausstattung des Bethauses in Lulkau gezahlt. Die Zinsen der Rösner-Stiftung mit 24 Mk. sind an die Gemeinde Zgzewo, Diözese Schwetz, gezahlt. Der Bericht schließt mit den Worten: Evangelische Christen helft, daß der Gustav-Adolph-Verein in unserer Diözese immer tiefere Wurzeln schlage. Wer seine Kirche und sein Vaterland lieb hat, muß auch unsern Verein lieben und fördern.

— [Monatssitzung des Coppernicus-Vereins.] In der am Montag, den 3. August, im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung stehen auf der Tagesordnung die Wahl dreier ordentlichen Mitglieder, die Angelegenheit betr. den Botanischen Garten, ein Antrag betr. die Scholz'sche Arbeit, Bericht über das Merkbüchlein betr. die Denkmalspflege und Mittheilungen des Vorstandes. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Professor Boethke über Grabows Aufsatz „Die Gründung von Bidegast" referieren. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Theile ist erwünscht.

— [Der Turnverein] welcher seine Uebungen in den Monaten Juni und Juli auf dem städtischen Turnplatze abgehalten hat, ist jetzt durch die früh hereinbrechende Dunkelheit bestimmt worden, in den Turnsaal der Knabenmittelschule überzusiedeln. Um aber doch nicht ganz die Vortheile eines Turnplatzes entbehren zu müssen soll den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit geboten werden, allsonntäglich früh von 7^{30}—9 Uhr. Spiele und volksthümliches Turnen auf dem städtischen Turnplatze zu pflegen und wird zu reger Betheiligung aufgefordert.

— [Das gestrige Monstrekonzert im Ziegeleipark] war wieder gut besucht. Leider macht sich bei der Veranstaltung derartiger Konzerte der Mangel einer geeigneten Tonhalle sehr bemerkbar und kommen daher die Konzertpiecen nicht zur rechten Geltung. Die Errichtung einer Tonhalle wäre daher wohl in Erwägung zu ziehen, denn das alte Orchester hat nicht allein eine sehr schlechte Lage, sondern ist viel zu klein und ganz ungeeignet.

— [Zur Vergebung der Anfertigung bezw. Lieferung von 2 eisenbordigen Prähmen] mit Holzbelag zur Beförderung von Steinen für die Wasserbauverwaltung hat im Bureau der Königl. Wasserbau-Inspektion hierselbst heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 8 Angebote, die sich zwischen 4000 und 1799 M. pro Prahm bewegten. Das Mindestgebot ist das des Herrn Kahnbaumeisters Ganott.

— [Vom Schießplatz.] Heute haben das 5. und Garde Art. Regt. die Schießübungen beendet. Am Dienstag werden die Truppen in ihre Garnisonen Spandau bezw. Posen befördert. Vom 11. August bis einschließlich den 1. September werden die Fuß-Art.-Regtr. 11 und 15 hier schießen.

— [Die Staats- und Gemeindesteuern] für das laufende Quartal sind bis spätestens den 17. d. M. zu entrichten. Nach dieser Frist tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Die Erneuerung der Lotterieloose] zur zweiten Klasse der Königl. preußischen Klassenlotterie hat bis zum 6. August zu erfolgen.

— [Gefunden] ein rothseidener Damenschirm und ein Kinderhandspaten.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute mittag bis auf 0,65 Mtr. über Null gestiegen. Das Wachsen kommt aus dem San, wo infolge Niederganges starker Gewitterregen das Wasser um 1,50 Mtr. gestiegen ist.

Podgorz, 31. Juli. Die Arbeiterfrau Pikram von hier hatte auf dem Schießplatz einen Granatzünder gefunden, welchen sie ihrem 13 Jahre alten Sohne zum Spielen übergab. Der Knabe Pikram bekam Besuch der Knaben Jaschinski und Czajkowski, und in Gegenwart dieser beiden 12jährigen Jungen machte sich P. an diesem gefährlichen Spielzeug zu schaffen, indem er das Ding vom Pulver befreien wollte; plötzlich entlud sich der Zünder, riß dem P. den Bauch auf, beide Hände und einen Teil des Kopfes des Kopfes fort, sodaß der Knabe auf der Stelle todt war. Die beiden anderen Knaben wurden an Händen und Füßen schwer verletzt. Herr Dr. Horst, der von dem Gendarmen Herrn Pagalies auf die Unglücksstelle gerufen wurde, legte den beiden verletzten Knaben Verbandszeug um die verwundeten Stellen an und befahl die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus zu Thorn, was auch bald darauf geschah; die beiden Knaben dürften zeitlebens Krüppel bleiben. — Die gefährliche Spielerei fand in der Stube des Arbeiters Pikram statt; Theile des explodierten Zünders zertrümmerten eine in der Stube befindliche Kommode und einen Wandspiegel, einige Theile drangen durch das Fenster, eine Scheibe ebenfalls zertrümmernd, in die Wand des Stalles, welcher gegenüber der Wohnung steht. — Wieder ein Fall, der zur Warnung dienen möge, Sachen vom Schießplatz, mögen sie noch so harmlos aussehen, nicht anzurühren oder gar mit nach Hause zu nehmen! — Feuer brach gestern Morgen bei dem Bäckermeister Stöhr aus, das bald gelöscht wurde.

△ **Podgorz**, 31. Juli. Mittwoch Abend mißhandelte der angetrunkene Hilfswärter R. in Schlüsselmühle mit einem Messer seine Ehefrau so schwer, daß sie bewußtlos und wie tot liegen blieb; noch spät nach 10 abends wurde sie in's Krankenhaus gebracht und der robe Mann in Haft genommen; zu beklagen sind die armen Kinder.

Mocker, 1. August. Der Veteranenverein hält Morgen Sonntag im Vereinslokale eine Generalversammlung ab.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

„Gewohnheit".

Der Mensch wie er möge erscheinen, — hat stets die „Gewohnheit" als Amme, — und wer mit sich selber im Reinen, — der hält sich auch stets auf dem Damme, — es braucht dann sein Wünschen und Sehnen — nicht immer erfüllet zu werden, — man muß sich an Alles gewöhnen, — dann lebt man auch glücklich auf Erden. — Es waltet nicht immer die Sonne, — daß mild sie die Fluren beschirme, — es kommen nach Tagen der Wonne — natürlich auch Tage der Stürme, — die Menschen sie klagen und stöhnen — dann viel über Unbill, indessen, — man muß sich an Alles gewöhnen, — dann wird man auch Alles vergessen. — Vergessenheit bannt die Gedanken — und hemmt melancholisches Grübeln — sie hält jene Geister in Schranken, — die leicht uns das Leben verübeln, — man zählt zwar nicht gerne zu Jenen, — die nie sich in Sinnen versenken. — doch muß man sich auch mal gewöhnen — zeitweise an gar nichts zu denken, — drum muß man als Edles und Gutes — die Tage der Ferien betrachten, — da fühlen sich ruhigen Mutes — die pflichttreu sonst strebten und dachten, — da klingt es in friedlichen Tönen: — Halt ein mit dem Hetzen und Hasten, — man muß sich an Alles gewöhnen — am Ende sogar an das Rasten! — So ziehn auch die Parlamentarier — das Zenrum, die Rechten, — die Linken — vergnügt ins Bereich der Agrarier — am Born der Erholung zu trinken. — Sie freun sich sich der Fluren, der schönen — und brauchen sich nicht zu erhitzen — und müssen sich daran gewöhnen, — friedlich beisammen zu sitzen. — Wohl Niemand bedarf ein Erinnern, — ein Mahnen, wie schön es da draußen, — sogar die Minister des Innern — begaben sich friedlich nach Außen, — allwo sie mit Töchtern und Söhnen — die Tage der Ferien schätzen — und sich an die Zeit schon gewöhnen, — wo einst sie zur Ruhe sich setzen! — Nur Eines ist's was ich nicht möchte, — das ist, sich gewöhnen zu müssen, — wie Friedmann, der Doktor der Rechte — dies ja aus Erfahrung wird wissen, — einst sprach er in rührenden Tönen — und lebte von großen Gebühren — jetzt schreibt er und muß sich gewöhuen — zu leben von kleinen Broschüren. — Er ist mit sich selbst nicht im Reinen, — da sollte er lieber beschreiben — das brächte was ein, will ich meinen — sein eigenes Leben und Treiben, — dann sollt er sich wieder versöhnen — mit Sitte, Moral und so weiter — und sich an ein Leben gewöhnen, — das würdiger wäre! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Vein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1896 wurden 25 360 neue Versicherungen abgeschlossen und 4638 Schadenfälle regulirt. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 1256 Fälle wegen Körperverletzung und 611 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 2438 Fälle, von denen 8 den sofortigen Tod und 37 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind im gleichen Zeitraume 332 gestorben. Am 1. Juli 1896 waren 196 227 Policen über 1 552 909 versicherte Personen in Kraft.

* Bei einem schweren Gewitter, das am Donnerstag im Riesengebirge niederging, wurde in Petzer durch einen Blitzstrahl eine Besitzung eingeäschert; der Eigenthümer wurde betäubt, sein Sohn getödtet.

* Als höchster Punkt des Isergebirges galt bis vor Kurzem die Tafelfichte (1122 Meter oder 1125 Meter). Genaue, im Herbst 1895 seitens der topographischen Abtheilung der preußischen Landesaufnahme vorgenommene Messungen haben, dem „Globus" zufolge, ergeben, daß der in der Nähe der „Grünen Koppe" befindliche „Hinterberg" mit 1126,5 Meter der höchste Punkt ist.

* Wie aus Temesvar gemeldet wird, sind auf der Szredistyer Besitzung des Grundbesitzers Michael Lazarowicz Petroleumquellen entdeckt worden.

* In Fünfkirchen in Ungarn ist durch eine Explosion von Feuerwerkekörpern ꝛc. schweres Unheil angerichtet worden. Die Explosion fand statt in einem im Rathhaus befindlichen Kaufladen. Das Rathhaus wurde demolirt. Die Katastrophe entstand durch einen Brand in jenem Laden, in dem sich ein Verkaufslager von Pulver und Feuerwerkskörpern befand. Drei Personen sind verbrannt, etwa 200 mehr oder minder verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Bürgermeister von Fünfkirchen.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Vergnügungszug und einem Schnellzug ist 4 Meilen von Atlantic City im Staate New-Jersey erfolgt. Zwei Waggons des Vergnügungszuges sind zerstört, ungefähr 50 Passagiere getötet, zahlreiche verletzt.

* In Mainz geriethen beim Spielen die zwei Knaben eines Zahnarztes, des Dr. Bernhardt, an eine Flasche mit Morphium, von dem sie aus Neugierde tranken. Die bestürzte Mutter soll hierauf, als sie die Kinder stöhnend am Boden liegen gesehen, aus Furcht vor der Untersuchung ebenfalls von dem Morphium genossen haben. Ein Kind starb bald, während die Mutter und der andere Knabe noch mit dem Tode ringen.

* Ein „Untersuchungsrichter" ist vor kurzem in der Umgegend von Hof aufgetaucht, der in einm schwierigen Falschmünzerprozeß Ermittelungen „auzustellen hatte" und in verschiedenen Ortschaften einzelne Goldstücke und Hundertmarkscheine mit Beschag belegte. Festgenommen, entpuppte er sich als ein Bäckergeselle namens Merkel.

* Voltaire hat bekanntlich seinen Briefwechsel mit Friedrich dem Großen nicht vollständig erscheinen lassen und diejenigen Briefe oder Brieftheile fortgelassen, die ihm aus irgend einem Grunde nicht angenehm waren. Der „Gaulois" veröffentlicht jetzt einige davon, von denen man jedoch noch nicht feststellen kann, ob sie echt oder unecht sind. Sollte ersteres der Fall sein, so verdient besonders ein Brief Beachtung, der auf das Doppelspiel und die Doppelzüngigkeit des französischen Philosopen ein grelles Licht wirft. Der König hatte sich schon in einem Schreiben vom 24. Februar 1760 darüber beklagt, daß man ihn „verraten" und dem Publikum von ihm stammende Rhapsodien zu lesen gegeben habe, deren Veröffentlichung er nicht beabsichtigte. In einem aus dem Lager vom 10. Juni 1760 datirten Brief kommt er darauf zurück: „Ich erhalte Ihren Brief im Augenblick einer Krise, in der alle zehn Köpfe und Arme des Briareus brauchen könnte. Ich antworte Ihnen indessen doch so gut es geht, daß man meine Werke durchaus gegen meinen Willen veröffentlicht hat, daß ich darüber sehr böse bin und daß man in Frankreich sagt, der Verräter seien Sie und Sie hätten eine Handschrift meiner Thorheiten einem Buchhändler in Lyon zugehen lassen. Ich will Sie ohne Beweis nicht einer so infamen Handlung für schuldig halten und verspare mein Urtheil bis nach einer genauen Untersuchung . . ."

Holztransport auf der Weichsel
am 31. Juli.

Bei Schillno. F. Machalschek durch Hoffmann 5 Traften 70 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 398 Kiefern-Sleeper, 1065 Kiefern-einfache Schwellen, 342 Eichen-Kantholz, 16 Eichen-Rundschwellen, 115 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 5319 Rundelsen; Berl. Holz-Komtoir durch Rupsch 6 Traften 1347 Kiefern-Rundholz, 2028 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4252 Kiefern-Sleeper, 35 223 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 582 Rundelsen; L. Bregmann durch Hermann 5 Traften 3700 Kiefern-Rundholz, 200 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 400 Kiefern-Sleeper, 2700 Kiefern-einfache Schwellen, 3800 Eichen-einfache Schwellen; Ch. Rulkowski 2 Traften 32 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2790 Kiefern-Sleeper, 3034 Kiefern-einfache Schwellen, 2222 Rundelsen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 31. Juli.

Fonds: still.			30. Juli.
Russische Banknoten		216,20	216,10
Warschau 8 Tage		216,05	216,00
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	66,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		100,30	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		208,25	208,00
Oesterr. Banknoten		170,35	170,35
Weizen:	Sep.	137,25	140,00
	Okt.	136,75	137,50
	Loco in New-York	$67\frac{1}{4}$	$66\frac{7}{8}$
Roggen:	loco	111,00	111,00
	Sept.	110,00	109,50
	Okt.	110,50	110,50
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	117,75	126,50
	Sept.	115,75	115,25
Rüböl:	Aug.	45,00	45,00
	Okt.	45,00	45,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,40
	Aug. 70er	38,10	38,40
	Sept. 70er	38 50	38,50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 31. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,40

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 1. August.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	54,30	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34 30	„	34.00	„	—,—	„
Aug.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	34,20	„	33 80	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 1. August.

Wetter: sehr heiß.
Weizen: sehr flau, alter 130/1 Pfd. 135 M., neuer 135/6 Pfd. 130/2 M.
Roggen: flau, neuer 128 Pfd. 97 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: Lokalbedarf, alter 115—116 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Der Marine-Attaché der französischen Botschaft in Berlin, Leutnant Rouchard, hat heute Vormittag auf der Yacht „Hohenzollern" bei Kiel dem Kaiser den Dank der französischen Regierung für die Hilfeleistung, welche er dem gestrandeten Schiff „General Chancy" durch die „Gefion" angedeihen ließ, ausgedrückt.

Cleve, 31. Juli. Bei der Landtagsersatzwahl ist Pfarrer Heveling (Centr., gemäßigt) gegen v. Monschaw (ebenfalls Centrum) mit 120 gegen 56 Stimmen gewählt worden.

Rom, 31. Juli. Die „Gazetta officiale" veröffentlicht ein Dekrat vom 30. Juli, wonach die Parlamentssession vertagt ist.

Konstantinopel, 31. Juli. Wie aus Athen gemeldet wird, haben die Mächte die Vorstellungen wegen der Munitionssendungen nach Kreta energisch erneuert.

Athen, 31. Juli. Der „Asty" meldet: Eine bewaffnete Bande wollte die Grenze überschreiten und in Mazedonien eindringen, wurde aber durch türkische Truppen zurückgeschlagen. Es scheint indessen, daß neue Banden in Mazedonien eindringen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termin stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Juli 1896 ist am 30. Juli 1896 die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Paul Sztuczko** ebendaselbst unter der Firma **Paul Sztuczko** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 981 eingetragen.

Thorn, den 30. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 2 — Blatt 54 — auf den Namen der Eigenthümer **Johannes und Elisabeth** geb. **Wernick-Geise**'schen Eheleute eingetragene, in **Mocker**, hinter den Eichbergen belegene Grundstück

am 29. September 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 60 ar 81 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Thorn, den 29. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Am Mittwoch, d. 5. August d. J., nachmittags 4 Uhr soll die von der Stadt Podgorz angekaufte **Cholerabaracke** öffentlich an Ort und Stelle meistbietend auf den Abbruch verkauft werden.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 3. August cr. vormittags 9 Uhr,

werde ich in Mocker, Thorner- u. Eichbergstraßenecke

ein Sophatisch u. 1 Spiegelrahmen

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 4. Aug. d. J., vormittags 9 Uhr,

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer einen großen Posten

Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Pinsel, Haarbesen, Matten u. a. m.

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 4. August cr., vormittags 9 Uhr,

werde ich vor meiner Pfandkammer hierselbst

1 Pianino, 6 Sessel und 2 Sophas, 1 Büffet, 1 Spiegelspind, 1 Pferd nebst Britschke, 1 Repositorium mit Glasscheiben u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 1. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 5. August, 5 Uhr Nachmittag, wird die Jagd auf der Feldmark Schwarzbruch beim Gemeindevorsteher auf 3 Jahre meistbietend gegen baare Bezahlung verpachtet werden.

Schwarzbruch, den 1. August 1886.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Technikum mit Höchster Auszeichnung **Strelitz** **Zwei Bahn-Stunden von Berlin.**

Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule.

Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkofer.

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr., Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. Franco- 4wöch. **Probesend.**
Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Königliche Baugewerkschule
Deutsch Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters 27. Oktober d. J. Schulgeld 80 Mk.

Zurückgekehrt.

Dr. Musehold.

Zahnarzt Loewenson

Breitestr. 4.

Erwiderung.

Die vom Obermeister **H. Fucks** in 179 dieser Zeitung an die Hausbesitzer erlassene Warnung hinsichtlich Beschäftigung neu etablirter Schornsteinfeger wegen deren Unzuverlässigkeit sehe ich mich bezüglich meiner veranlaßt, als unbegründet und nur auf Brodneid beruhend ganz entschieden zurückzuweisen.

Dem Herrn Einsender jener Warnung ist ja bekannt, daß ich nach Bewährung im erlernten Schornsteinfegergewerbe im Jahre 1893 nach geliefertem Nachweis meiner achtjährigen Thätigkeit in den größeren Städten Deutschlands vor der hiesigen Innung die Meisterprüfung, wie mancher Andere, gut bestanden und damit das Recht erworben habe, mich niederzulassen, wann und wo es mir beliebt. Herr **Fucks** hätte in jener Warnung mich ausschließen sollen, was derselbe berichtigend nachzuholen sich gemüßigt fühlen wolle.

Seine Warnung dürfte ohnehin beim einsichtsvolleren Publikum wenig verfangen und sein Zweck, auch mein neues Unternehmen zu erschüttern, gewiß ein erfolgloser sein. Ich bitte das geehrte Publikum ergebenst, auf meine Adresse gefälligst achten zu wollen.

J. Krzankowski,
Schornsteinfegermeister, Brückenstr. Nr. 27.

90,000 Mk.

in versch. Theilen hypothekarisch zu vergeben durch **V. Hinz,** Brückenstraße 40.

Gesucht

zur 1. Stelle 9—10 000 Mark.
" " " 6— 6 500 "
" " " 2500— 3 000 "
" 2. " 1500— 2 000 "

Schüttenhelm, Thorn,
Culmerchaussee 88.

Billiges Logis für zwei Herren mit Beköstigung. Seglerstraße 17, 2 Trp.

Schiffsjungen.

Junge Leute erhalten sofort und jederzeit Stellung auf I-klassigen Segelschiffen und Dampfern. — Mittel zur Ausrüstung erforderlich.

M. Glöde,
2te Vorsetzen 35,
Hamburg.

Das abgelegte Steuermanns-Examen berechtigt zum einjährigen Dienst bei der Kaiserlichen Marine bei freier Station.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Juli bis einschl. 1. August sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Grenzaufseher Wilhelm Mann. 2. Sohn dem Wachtmeister im Ulanen-Regt. von Schmidt Gottlieb Schwarz. 3. Tochter dem Polizeisergeanten August Porodzialski. 4. Sohn dem Schiffseigner Alexander Stobinski. 5. Tochter dem Arbeiter Adam Szymanski. 6. Sohn dem Steinsetzer Hugo Trefflich. 7. Sohn dem Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Richard Bohn. 8. Tochter dem Königl. Hauptmann in der 2. Ingen.-Inspektion Gustav Hoebel. 9. Sohn dem Schiffer Albert Zielinski. 10. Tochter dem Zimmergesellen Paul Romeike. 11. Sohn dem Arbeiter Joseph Plumpowski. 12. Sohn dem Bäckermeister Otto Sakriß. 13. Tochter dem Eisenbahn-Stations-Assistenten Rudolf Windelboth. 14. Tochter dem Sattlermeister Theofil Wroblewski. 15. Tochter dem Arbeiter Heinrich Rahn. 16. Tochter dem Fleischermeister Anton Schulz.

b. als gestorben:

1. Helene Garsztecki 2 J. 3 M. 10 T. 2. Olga Margarethe Kroll 1 J. 3 M. 27 T. 3. Martha Leszczynski 1 J. 9 M. 4 T. 4. Wladislaw Alexandrzak 11 M. 18 T. 5. Apotheker Paul Benjamin Wallesch 29 J. 9 M. 28 T. 6. Max Kurt Dahm 1 J. 4 M. 19 T. 7. Leokadia Clara Dybowski 4 M. 10 T. 8. Lehrer Otto Stoike aus Siemon 21 J. 7 M. 1 T. 9. Schlosserwittwe Wilhelmine Fischer geb. Karsten 41 J. 27 T. 10. Arbeiter Gustav Müller 36 J. 11 M. 20 T. 11. Olga Meta Ida Dey 6 M. 6 T. 12. Boleslaw Constantin Adamski 5 M. 19 T. 13. Arbeiterfrau Josephine Makowiecki geb. Kielma 30 J. 5 M. 3 T. 14. Lydia Zielke 20 J. 5 M. 8 T. 15. Tischlergeselle Adolph Gustav Buntebarth 37 J. 3 M. 13 T. 16. Anna Wroblewski 1/4 St. 17. Elisabeth Ida Pauline Will 13 J. 9 M. 26 T. 18. Ella Erna Adelheid Zieper 1 J. 9 T. 19. Emma Strehlau 2 M. 2 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Konrektor Carl Paul Hugo Mausch und Marie Elisabeth Zwanzig-Inowrazlaw. 2. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Friedrich Karl Emil Klumbies-Mocker und Emilie Meta Schiefelbein. 3. Bezirksfeldwebel Hermann Wilhelm Albert Dittmann und Bertha Agnes Hedtke-Berlin. 4. Kaufmann Paul Friedrich Edwin Engler und Wittwe Helena Kusel geb. Starz-Ellwangen.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien, 2c. **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Hochfeines Caffeegebäck

jeden Sonntag offerire in allen Sorten von gutem Wienermehl und Naturbutter. Verschiedene Sorten **klein Gebäck** 3 Stück 10 Pf.
Die beliebten **Elbinger Butterschnecken,** 3 Stück 10 Pf.
Mohnkuchen, Marzipanstrietzel, Anhaltskuchen u. sämmtliche kleine **Theekuchen.** — Für alltäglich offerire auch mein **Frühstücksgebäck** u. Brod v. Wienermehl, bester Qualität, auf Wunsch frei ins Haus gesandt. **Herrmann Thomas jun.**
Schillerstraße Nr. 4.

Heringe!

Habe noch einen Posten sehr schöne **Heringe,** gefüllt mit Milch und Rogen, abzugeben. Gebe auch einzelne Tonnen billig ab. **M. Suchowolski,** Thorn.

Ein Paar Kummtgeschirre

mit neusilbern. Beschlag, gut erhalten, und ein fünfarmiger Gaskronleuchter zu verkaufen.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Gründlich. Klavierunterricht ertheilt
Paula Loewenson,
Breitestr. 16, II.

Eine tüchtige

Plätterin

kann sich in der Hamburger Feinwäscherei und Glanzplätterei Gerechtestraße Nr 6, bei dauernder Beschäftigung. melden.

Die 2. Etage,

5 Zimmer pp, **Seglerstraße 9,** sofort eventl. per 1./10. 96 billig zu vermiethen. Näheres im Keller dort oder Kulmerstr. 4 im Bureau.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober **renovirt** zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer	Mk.
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500 Mk.
Brombergerstr. 41		8	1560
Brombergerstr. 96	2. Et.	8	1350
Schulstr. 19	1. Et.		1350
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6	1200
Mellinstr. 89	1. Et.	6	1100
Brombergerstr. 35a		5	950
Baderstr. 2	2. Et.	7	850
Gerberstr. 23	Laden und	2	850
Breitestr. 17	3. Et.	6	800
Brückenstr. 8	2. Et.	5	800
Gerstenstr. 6	1. Et.	6	750
Baderstr. 7	2. Et.	5	750
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700
Gerechtestr. 25	1. Et.	5	650
Gerechtestr. 35	1. Et.	5	—
Altst. Markt 12	2. Et.	4	650
Gerechtestr. 35,	Erdgeschoß	4	600
Grabenstr. 2	1. Et.	4	600
Strobandstr. 16	parterre	4	542
Baderstr. 2	parterre	4	525
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3	500
Schulstr. 20	2. Et.	3	500
Bachestr. 2	2. Et.	3	475
Mauerstr. 36	1. Et.	4	470
Schulstr. 21	parterre	3	450
Culmerstr. 22	3. Et.	3	320
Schillerstr. 4	3. Et.	3	300
Baderstr. 2	2. Et.	2	300
Mellinstr. 95	Hofparterre	2	300
Gerechtestr. 5	3. Et.	3	270
Mauerstr. 36	parterre	2	255
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2	240
Schillerstr. 20	1. Et.	2	225
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1	210
Altst. Markt 12	4. Et.	2	210
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200
Baderstr. 14	1. Et.	2	200
Seglerstr. 19	2. Et.	2	186
Strobandstr. 20	1. Et.	2	180
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2	180
Strobandstr. 6	4. Et.	2	150
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1	150
Mellienstr. 76	parterre	2	150
Kasernenstr. 43	parterre	2	120
Klosterstr. 4	2. Et.	1	120
Gerberstr. 18	1. Et.	2	mbl. 30
Strobandstr. 20	parterre	2	mbl. 25
Marienstr. 8	1. Et.	1	mbl. 20
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1	mtl. 13
Schulstr. 20 Pferdestall.			

Jeden Sonntag
Extrazug
nach **Ottlotschin.** Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.
R. de Comin.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Coppernicus-Hotel

THORN.
Restaurant, Café und **Weinstube.**
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Die höchsten Preise!

Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.,** solche die ich abholen lasse **10 M.**

A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten **20** " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.
Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.
C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr., als Brief gegen 20 Pfennig Porto
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Schmiedeeiserne
Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Schützenhaustheater.

Sonntag:
Hotel Klingebusch.
Montag:
Der Herr Senator.
Die Direktion.

Victoriatheater-Garten.
Bliemchen kommt
mit noch nicht dagewesenem Programm am **7., 8.** und **9. August.**

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 2. August cr.:
Großes
Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**
Anfang $4^1/_2$ Uhr. Eintritt 25 Pf.

Turn- Verein.

Vom 1. August ab finden die Turnübungen im Turnsaale der Knaben-Mittelschule statt.

Die Hauptabtheilung turnt Dienstag u. Freitag, die Jugendabtheilung Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr Abends.

Jeden **Sonntag** früh von 7^{30}—9 Uhr **volksthümliches Turnen** und **Spielen** auf dem städtischen Turnplatze. **D. V.**

Krieger- Verein.



Am Sonntag, den 2. August d. Js., im Viktoria-Garten

Ernte-Volksfest.

Der Festzug tritt um 2 Uhr Nachmittag am Brombergerthor an. Abmarsch $2^1/_2$ Uhr mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatze.

Von 4 Uhr ab:
Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Reichhaltige Tombola.

Zum Schluß:
Tanzvergnügen.

Entrée: Für Mitglieder und deren nächst. Angeh. a Person 10 Pf. Nichtmitglieder a Person 20 Pf. Kinder bis zu 12 Jahren frei. Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung bestimmt.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Wiener Café.

Sonntag, von 3 Uhr nachmittags ab
Frei-Concert.
Nachdem:
TANZ.

Restaurant „Zur Reichskrone".

Morgen, Sonntag den 2. d. M.:
Frei-Concert
mit humoristischen Vorträgen.

Mittagstisch, vorzügliche **Speisen** à la carte und **Getränke** zu billigen Preisen.
ff. franz. Billard.

Volksgarten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr
grosses Garten-Frei-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Ballonsteigen. **Paul Schulz.**

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 2. d. Mts.
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**

Sonntag:
Tanzkränzchen.
S. Lewy, Mocker.

Wasserfahrt. Dampfer „**Adler**" fährt Sonntag, Nachm. v. 2 Uhr ab Brückenthor ununterbrochen nach Wiesekämpe, Ziegelei u. Schlüsselmühle. a Person 15 Pf. Militär und deren Angehörige a 10 Pf.
Henschel.

Verloren

1 grüne Geldbörse, Inhalt 80 Mark in Gold, v. d. Heiligegeiststr. bis Neust. Markt. Geg. Belohn. abzug. in der Exped. d. Ztg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 180 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 2. August 1896.

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

„Lieber Baron!“

„Meine Gnädigste?“

„Sind Sie sehr durch Ihre Zeitung gefesselt?“

„Nicht im Geringsten . . . ich lese oder blättere vielmehr nur darin, weil ich Sie in Ihrer Lektüre nicht stören wollte,“ und höflich legte der in reiferem Alter stehende Herr, welchem man trotz der eleganten Zivilkleidung den ehemaligen Militär ansah, die Zeitung bei Seite, indem er hinzufügte: „Womit sollen denn auch jetzt, im Hochsommer, wo die Politik ruht, die armen Zeitungsschreiber die Spalten ihrer Blätter interessant füllen? Wenn ich mich nicht über Bismarck freuen und über Richter und Konsorten ärgern kann, langweilt mich das Lesen.“

„Mir geht es nicht anders mit diesem neuen Roman, in dem ich nichts neues finde.“

„Ich lese nie Romane; nur die „Kreuzzeitung“, den „Sporn“ und das „Militärwochenblatt“.

„Ich wollte mich auch keineswegs über Litteratur mit Ihnen unterhalten, sondern über einen Gegenstand . . . oder vielmehr eine Persönlichkeit, die mir nicht ganz klar ist . .“ — Sie zögerte etwas.

Der Major a. D., Freiherr von Heidecke, setzte, aufhorchend, seinen Kneifer auf die Nase und blickte gespannt in das kluge und energische Gesicht der ihm in einfach eleganter Morgentoilette gegenübersitzenden Dame, der verwittweten Frau Oberst von Wernow, welche nach einer kleinen Pause fortfuhr:

„Um kurz zu sein . . . gestatten Sie mir eine etwas delikate Frage . . .“

„Eine delikate Frage . . . das verspricht interessant zu werden . . . Bitte fragen Sie.“

„Nun denn — sie dämpfte die Stimme — „können Sie mir sagen, wer eigentlich unsere liebenswürdige, doch etwas . . . originelle und exzentrische Wirtin ist, deren Gäste wir nun schon seit länger als acht Tagen sind?“ —

Baron Heideck machte ein erstauntes Gesicht —:

„Aber meine verehrteste Frau von Wernow, sollten Sie das nicht ebenso gut, ja vielleicht noch besser wissen, als ich? . . . Ich kenne die Dame nur als die verwittwete, sehr reiche Frau Reeden. — Halten Sie dies etwa für ein Inkognito, unter dem sich eine hohe Persönlichkeit verbirgt?“

„Durchaus nicht, lieber Herr von Heideck. — Frau Reeden eine verkappte hohe Persönlichkeit!“

Die Dame lachte spöttisch. — „Das Alles ist mir natürlich so bekannt wie Ihnen. — Ich meine nur, welcher Herkunft Frau Reeden ist, was ihr verstorbener Mann war und wer ihre Verwandten sind. Wie ich es auch anfange, es gelingt mir durchaus nicht, sie darüber zum Sprechen zu bringen.“

„Mir ebensowenig, auch ich habe mich schon nach dieser Richtung hin bemüht — man will doch wissen, mit wem man umgeht, Sie versteht es, allen Andeutungen und Fragen geschickt genug auszuweichen.“

„Sie muß also triftige Gründe für ihre sonst durchaus nicht vorhandene Zurückhaltung haben.“

„Sehr richtig! — Als sie vor kurzem diese Villa kaufte, übrigens ein beneidenswertes Besitztum“ — schaltete Heideck ein, indem er seine Augen mit halb bewunderndem, halb begehrlichem Ausdruck von dem weiten, reich und elegant, im modernsten Geschmack ausgestatteten Gartensaal, durch die lange Reihe der sich auf beiden Seiten anschließenden prächtigen und behaglichen Gemächer und über den herrlichen Park hingleiten ließ, dessen weite sammetgrüne Rasenflächen und mächtige dunkele Baumgruppen durch die geöffneten, zunächst auf eine breite Terasse führenden Glasthüren sichtbar waren.

Er schwieg einen Augenblick, während Frau von Wernow mit einem bestätigenden Nicken und jenem ernsten Blick antwortete, mit dem Dinge, heißbegehrte Dinge, von denen angesehen werden, denen sie versagt sind. Sie dachte unwillkürlich an ihre teure Mietwohnung im Westen von Berlin, die fast ein Viertel ihres Einkommens verschlang, und deren Beschränktheit sie doch bei jeder größeren Gesellschaft zu einer Räumung und Zuhilfenahme der Schlafzimmer zwang. — Wie unbequem und unbehaglich!

Dann fuhr der Baron fort: „Als Frau Reeden sich hier ankaufte und mit ihren beiden hübschen Töchtern niederließ — Sie geben doch zu, daß sie hübsch sind?“

„Thatsachen leugne ich nie; die Mädchen sind nicht nur sehr hübsch, sondern auch sehr gut erzogen und durchaus comme il faut, was man von ihrer Mutter keineswegs sagen kann. Sie haben, wie ich hörte, das Glück gehabt, von einer ausgezeichneten Erzieherin, die zugleich eine vollendete Dame war, erzogen worden zu sein. — Aber bitte schweifen Sie nicht immer ab.“

„Pardon, es soll nicht mehr geschehen . . . Ich wurde also durch meinen alten Freund, Graf Stetten, dessen Güter hier in der Nähe liegen, und der seine besondern Gründe hat, rücksichtsvoll gegen sie zu sein, bei Frau Reeden eingeführt. — Da sie sehr entgegenkommend und liebenswürdig gegen mich war, und da ich fand, daß sie über einen ausgezeichneten Koch, einen vorzüglichen Weinkeller, sehr komfortable Gastzimmer und eine wohlgeschulte Dienerschaft verfügt, so war ich meinerseits auch nicht abstoßend und unliebenswürdig, und hatte nichts dagegen, ihre Gastfreundschaft für ein paar Wochen anzunehmen, und ihre . . . kleinen Sonderbarkeiten zu übersehen, obgleich meine Nichte Ada die Nase darüber rümpft und meint, wir würden uns durch diese Bekanntschaft bloßstellen. Das ist alles, was ich weiß. Aber darf ich nun meinerseits fragen, wo Sie Frau Reeden entdeckt haben?“

Der alte Lebemann warf einen lauernden Blick auf Frau von Wernow, indem er mit seiner wohlgepflegten Hand sein dünnes, ökonomisch verteiltes Haupthaar zurecht schob und durch seine halbergrauten Bartkoteletten fuhr. Doch das geschulte Gesicht der Dame ließ nichts erraten, als sie lächelnd erwiderte: „Ich sie entdeckt . . . . ! Was denken Sie von mir . . . ?! Wenn von entdecken die Rede ist, so hat sie mich entdeckt.“

„So . . . und wo fand dieser interessante Akt statt, wenn ich fragen darf?“

„In der letzten Saison in Wiesbaden, wo ich mit meiner Emmi war, mit Frau Reeden in demselben Hotel wohnte, und sie täglich mit ihren Töchtern an der table d'hôte traf.“ — Daß Frau Reeden ihr zwei Zimmer von der ersten ganzen Etage, die sie inne gehabt, sehr uneigennützig abgetreten hatte, verschwieg sie. — „Frau Reeden schien ziemlich vereinsamt und nur einige etwas zweifelhafte Persönlichkeiten versuchten es, sich an sie und ihre Töchter zu drängen. Das richtige Urteil und der Takt der letzteren hielt jedoch diese Glücksjäger in einiger Entfernung, und machte auch die Mutter, die sonst eher zugänglich gewesen wäre, zurückhaltender und vorsichtiger. — Desto eifriger aber suchte sie meinen Umgang, ja erzwang ihn fast. Ich wußte mich vor ihren Aufmerksamkeiten aller Art kaum zu retten.“ Daß diese Aufmerksamkeiten in Gestalt von Equipagen-, Theater- und Konzertplätzen, Einladungen 2c. im Grunde sehr angenehme gewesen waren, blieb ebenfalls ungesagt.

Baron Heideck lächelte verständnisvoll: „Sehr begreiflich . . . . sie wollte unter Ihrer Aegide in die ihr verschlossene Gesellschaft schlüpfen.“

„So war es.“

„Und ist es ihr gelungen?“

„Sie wissen, ich bin — unter Umständen — nicht ohne Gutmütigkeit,“ entgegnete die elegante Witwe mit einem eigentümlichen Lächeln, „und da ich einige Geltung habe, so wurde es mir eben nicht allzuschwer, der reichen Frau Reeden und ihren hübschen, liebenswürdigen Töchtern einen freundlichen Empfang in der Gesellschaft zu verschaffen, obgleich ich, aufrichtig gesprochen, einigermaßen beschämt war, sie — das heißt die Mutter — darin zu sehen, mit ihrem affektierten Benehmen, ihren sonderbaren französischen Phrasen, die einem „guide pour voyageurs“ entlehnt zu sein scheinen . . .“

„Und vor allem mit ihren wirklich sehr . . . . naturwüchsigen Ausdrücken, wenn sie erregt wird,“ ergänzte, leise lachend, Heideck. „Ja, es ist schwer zu sagen, ob ihre Manieren schlimmer sind, wenn sie auf sich achtet, oder wenn sie sich vergißt.“ — Sie lachte ebenfalls.

„Ich gebe mir alle Mühe, sie ein bischen zu erziehen.“

„Vergebliche Mühe, lieber Major! Die Schülerin ist zu alt. — Aber wenn Sie auch nichts über ihr Vorleben wissen, so können Sie mir doch vielleicht über einen gewissen interessanten Punkt Auskunft geben.“

Heideck sah sie fragend an, und, die Stimme noch mehr dämpfend und sich vorher vorsichtig umsehend, fuhr Frau von Wernow fort:

„So verschlossen Frau Reeden in manchen Dingen ist, so wenig ist sie fähig, andern gegenüber — namentlich solchen, die ihrer Eitelkeit schmeicheln — zu schweigen. So deutete sie gestern sehr verständlich darauf hin, daß der Leutnant von Stetten, der Neffe und Erbe Ihres Freundes, des Grafen Stetten, wahrscheinlich ihre jüngste Tochter Anna heiraten werde. — Ist das wirklich wahr?“ — Sie sah Heideck gespannt an. —

„Wahrscheinlich wenigstens. — Alles Spekulation! Der alte Stetten, mit dem es vor einiger Zeit, trotz seines großen Grundbesitzes, ziemlich übel stand, entlieh von Frau Reeden, wie ich weiß, ein bedeutendes Kapital auf seine Güter. Es würde ihm schwer fallen, dieses Darlehen zurückzuzahlen, und deshalb giebt er seine Zustimmung zu der Verbindung seines Neffen mit Fräulein Anna Reeden, unter der Bedingung, daß deren Mutter jenes Kapital der Tochter als Mitgift verschreibt. So werden die alten Güter erhalten, und Fräulein Anna Reeden wird einst Gräfin Stetten.“

„Also der gewöhnliche Pakt zwischen plebejischem Reichtum und vornehmer Armut,“ bemerkte Frau von Wernow mit einiger Bitterkeit. — „Und Herr von Thorburg, der mit seinem Freunde Hans Stetten ebenfalls seit drei Tagen Gast der Frau Reeden ist . . . . ist er wirklich so reich wie man sagt?“

„Sehr!“ entgegnete Heideck bestimmt und wichtig. „Er ist es durch eine Erbschaft geworden, die ihm ein reicher, kinderloser Verwandter hinterlassen hat.“

„So, so,“ sagte Frau von Wernow sinnend, halb für sich, und fügte dann lauter hinzu:

„In der That, das Spekulieren scheint unsere Wirtin zu verstehen; — Heideck nickte bestätigend.

„Sie hat noch eine Tochter zu verheiraten.“

„Allerdings . . . . Wie es scheint, will uns Frau Reeden als Staffage, als wirkungsvollen Hintergrund für ihr Spiel benutzen.“

„Ja, sie will mit uns vor den Freiern ihrer Töchter paradieren.“

„Ich denke, wir lassen uns nicht so ohne weiteres als Statisten behandeln, sondern suchen ihr einen kleinen Strich durch die Rechnung zu machen, indem wir selbst mitspielen.

„Es wäre nur ausgleichende Gerechtigkeit . . . charity degins at home.“

„Das meine ich auch . . . Sie, lieber Freund, sollten nicht vergessen, daß Sie eine schöne Nichte haben.“

„Und Sie, verehrte Freundin, eine sehr anmutige Tochter.“

Frau von Wernow, über deren Gesicht ein leichter Schatten flog, unterdrückte einen Seufzer, und entgegnete lächelnd:

„Ach, meine kleine Emmi ist noch zu sehr Kind, um mitzuzählen.“

„Jugend ist in dem Falle nie ein Fehler.“

„Also wir sind Bundesgenossen.“

Sie reichte Heideck die Hand, welche er mit etwas altmodischer Galanterie an seine Lippen führte. —

(Fortsetzung folgt.)

Düpiert.

Von Polizei-Inspektor Cavanagh.

Nirgends in Europa sind die Einbrecher raffinirter in ihren Operationen und kühner in der Ausführung ihres lichtscheuen Gewerbes als in London, diesem Riesenbabylon, das trotz seiner wohlorganisirten Polizei das ergiebigste Feld für alle Langfinger ist. Und wie jede Berufsart verschiedene Abstufungen — sogenannte höhere und niedere Grade besitzt, — so besteht auch ein großer Unterschied zwischen dem gemeinen Taschendieb und dem feinen Gauner, dem mit kluger Berechnung arbeitenden Einbrecher, der es auf die Reichthümer der Banken und die Schätze der Juwelenläden abgesehen hat.

Nahe bei dem Londoner Parlamentsgebäude in einer etwas schmalen Seitenstraße befindet sich ein bereits vor hundert Jahren gegründetes Juwelengeschäft, das die höchste Aristokratie, die reichsten Finanzleute zu seinen Kunden zählt. Aeußerlich entfaltet der Besitzer des Ladens wenig von dem Luxus, den die anderen Magazine zur Schau tragen, um die Käufer anzulocken. Das Gebäude ist alt und grau, der Verkaufsraum eng und die schmalen Schaufenster entbehren all' der Lichteffekte der Neuzeit. Trotzdem geschah es, daß zu einer Zeit, vor etwa fünf Jahren, sich täglich eine schaulustige Menge vor diesem Laden drängte, um mit leisen und lauten Ausrufen der Bewunderung einen Gegenstand zu betrachten, der allerdings der Sehens wert war. In der Mitte des Schaufensters stand ein aus getriebenem Silber gefertigter Kasten, dessen Inhalt an die Märchenpracht aus 1001 Nacht erinnerte. Da waren mattglänzende Perlen von fabelhaftem Wert, wunderbar leuchtende Diamanten, deren Feuer geradezu blendete, Smaragden und Rubinen in selten schönen Exemplaren, kurzum eine verschwenderische Fülle kostbarsten Geschmeides, bei dessen Anblick wohl jedes Frauenherz in Verzückung gerathen mochte.

Unter den Bewunderern des Schatzes konnte man auch zwei Männer bemerken, die sich täglich einfanden und mit gierigen Blicken die kostbaren Steine betrachteten, welche nur durch eine dünne Glaswand von ihnen getrennt waren. Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Beiden, von Amerika kommend, die Millionenstadt betreten in der Erwartung, hier noch manchen guten Fang thun, manchen kühnen Streich ausführen zu können; bildeten sie sich doch ein, ihren europäischen Kollegen an Schlauheit und Raffiniertheit weit überlegen zu sein. Der Anblick des Prachtstückes in dem Juwelierladen reizte natürlich sofort ihre Begierde und sie entwarfen die verwegensten Pläne, sich in den Besitz der Schätze zu setzen. Mit ihrer Geschicklichkeit wäre ihnen dies ein Leichtes gewesen, hätte sich ihnen nicht ein unübersteigliches Hindernis in Gestalt des wachhabenden Schutzmannes in den Weg gestellt. Der ließ sich nicht mit den gewöhnlichen Hilfsmitteln beseitigen.

Eines Abends, — es war Ende Oktober, — saßen sie in ihrer gemeinsamen Wohnung, bei einer Pfeife Taback, zum so und sovielsten Male überlegend, auf welche Weise sie der Welt zeigen könnten, daß es für einen Einbrecher, sofern er „Künstler“ in seinem Fache ist, nichts Unerreichbares giebt. Es hatte den ganzen Tag geregnet und Alles deutete darauf hin, daß für die Nacht wenigstens der so gefürchtete Nebel die Stadt in seinen gelbgrauen Mantel hüllen werde.

Eine Weile beobachteten die beiden Männer schweigend die rasch zunehmende Verdichtung der Atmosphäre.

„Was meint Ihr, Kamerad,“ wandte sich endlich der Aeltere an seinen Genossen, „wollen wir nicht diesen kapitalen Nebel benutzen? Es ist heute der günstigste Moment für unser Unternehmen und wenn's glückt, können wir jahrelang die großen Herren spielen. Ich denke, hier heißt's: „Jetzt oder nie!“

„Einverstanden!“ nickte der Andere. „Die ganze Geschichte wäre ja ein Kinderspiel für uns, wenn der verwünschte Polizist nicht so scharf Wache hielte. Er geht alle Viertelstunden an dem Laden vorüber; wir müßten also in der Zwischenzeit unsere Arbeit verrichten. Jedenfalls wird uns heute der Nebel begünstigen.“

Sie versahen sich ohne Zögern mit den nöthigen Werkzeugen und als es elf Uhr schlug, machten sie sich auf den Weg. Man konnte kaum zwei Schritt weit sehen, aber das hinderte die beiden Gauner keineswegs. Mit staunenswerter Gewandtheit hoben sie die schmalen Glasscheiben aus dem Fensterrahmen, nachdem sie den hölzernen Laden durchsägt und geöffnet hatten und suchten im Dunklen nach dem Behälter des kostbaren Schatzes. Plötzlich vernahmen sie den schweren Tritt eines Mannes. War es der Polizist? Im Nu hatten sie den Fensterladen wieder vorgelegt und sich in einem schmalen Seitengang versteckt. Doch der nächtliche Wanderer, wahrscheinlich ein harmloser Bürger, ging ruhig vorüber. Die Spitzbuben machten sich nun schleunigst wieder an die Arbeit, die ihnen zwar manchen Schweißtropfen kostete, schließlich jedoch von Erfolg gekrönt war. Ohne Störung brachten sie ihren Raub in Sicherheit und in der richtigen Voraussetzung, daß das Bekanntwerden des kühnen Einbruchs großes Aufsehen erregen werde, dampften sie mit dem ersten Zuge nach dem Continent ab.

In Amsterdam angelangt, begaben sie sich zu dem alten Jakob van Hoof, einem Juwelenhändler, der niemals nach der Herkunft der ihm angebotenen Waare fragte und gute Preise zahlte. Er spielte oft genug den Hehler für gestohlenes Gut und auch jetzt war er gern bereit, den Handel abzuschließen. Da der Juwelendiebstahl bereits nach Amsterdam avisirt worden war, so mahnte er seine Klienten zu größter Vorsicht, nahm sie für einige Tage in seinem Hause auf und bewirthete sie geradezu fürstlich; die Steine würden es ihm ja wieder zehnfach einbringen, dachte er. Endlich eines Tages schritt er zur Prüfung der Juwelen. Im Beisein der Amerikaner öffnete er den Kasten, der den Schatz enthielt und untersuchte den Inhalt auf's Sorgfältigste. Doch je länger er dies that, desto mehr verdüsterte sich sein Gesicht und plötzlich wie gebrochen auf einen Sessel sinkend, stöhnte er laut: „Gott! Die Steine sind falsch! Und ich, Jakob van Hoof, habe mein schönes Geld an Euch Spitzbuben weggeworfen! Gott, welch' ein Verlust!“

So jammerte der Mann. Die beiden Gauner aber reisten noch am selben Tag nach Amerika zurück, ärmer an Schätzen, doch um die für sie allerdings betrübende Erfahrung reicher, daß es auch in Europa noch gescheidte Leute giebt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 4. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 5. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. August 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Juli und August d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Montag, den 20. Juli cr., vorm. 10 Uhr, in **Pensau** (Oberkrug).

2. Montag, d. 3. August cr., vorm. 10 Uhr, in **Barbarken.**

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer.)

1. **Barbarken: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**
2. **Olleck: Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Kl.** (trockene Strauchhaufen.)
3. **Guttau: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,** sowie einige **Eichenstrauchhaufen.**
4. **Steinort: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**

Thorn, den 9. Juli 1896.

Der Magistrat.

Koks

wird von unserer Gasanstalt im Monat **August** bei Entnahme von mindestens zehn Zentnern

zu dem ermäßigten Preise von 90 Pf. für den Zentner

abgegeben, um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Von September ab tritt der höhere Preis wieder ein.

Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Zentner berechnet.

Der Magistrat.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.

Sprechstunden: 9—12 Vorm.
3—6 Nachm.

An Sonn- und Feiertagen:
nur vormittags.
Für Unbemittelte:
täglich 8—9 Vorm. unentgeltlich.

Zahnarzt **von Janowski.**

Graudenzer

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung schon am **6. August cr.,** Loose a Mk. 1,10 (11 Loose für Mk. 10) empfiehlt

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn, Gerberst. 29.

---

2 zahme sprech. Papageien

(ein grauer, ein grüner) sind mit Gebauer **billig zu verkaufen**

Culmervorstadt 6. Bleiche.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen

sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Zur Anfertigung von:

Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,**
Tischlermstr., Mocker.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Sorgenlos

werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les, p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.

R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12,

Maler-Atelier für

Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um schleunigst das noch gut sortirte Waarenlager zu räumen, verkaufe zu jedem nur **annehmbaren Preise.**

Ladeneinrichtung, Geldschrank und Gaslampen

sind zu haben. **Gustav Moderack.**

Fowler'scher
Dampfpflug-Apparat,

sehr leistungsfähig, in bestem Betriebszustande, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten erbeten unter **V. B. 151** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark. — Versicherungsstand: ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In **Thorn: Max Glässer, Hauptagent, Elisabethstr. 13.**

Für mein **Putz-, Weiß- u. Posamentierwaaren-Geschäft suche** per bald oder 1. September eine durchaus

tüchtige Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Photographie an

Kattowitz. S. Cassirer.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Petrol-Locomobile

der

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

42 000 Motoren mit mehr als 180 000 Pferdekräften in Betrieb. — 190 Ehrenpreise, Diplome etc. nur für Gas-, Benzin- u. Petrolmotoren.

Beste Maschine für landwirthschaftliche Betriebe — Dreschmaschinen — Schrotmühlen etc. — für Entwässerungs- und Pumpen-Anlagen — Aufzüge bei Bauten — als Revervekraft für Dampf-, Wasser- und Windmühlen etc. etc.

Ohne Umänderung verwendbar für Benzin und Spiritus.

Die **Deutzer Petrol-Locomobile** hat vor der Dampf-Locomobile folgende Vorzüge:

Geringes Gewicht. Schnelle Betriebsbereitschaft. Geringster Wasserverbrauch. Fast keine Bedienung. Geringe Betriebskosten. Kein Brennstoffverbrauch bei Betriebspausen. Keine Feuersgefahr durch Funken.

Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die

Verkaufstelle Danzig,
Vorstädt. Graben No. 44.

Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.



Polizei-vorschriftsmäßige Gläser-Spülapparate

liefert **R. Schultz,** Klempnermeister, Neust. Markt Nr. 18.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.

Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich** in Härte, Glanz und Dauer.

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Das Beste nur ist gut genug. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. Gegründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche u. Prospecte gratis, in

Thorn bei **Hugo Claass,**
Seglerstraße 96/97.

Schlosserlehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße

Lehrlinge können sich melden.
R. Thomas, Schlossermeister.

Suche einer jungen Mann, der Lust hat, m. a. Reisen z. gehen. Antritt sofort. Hauptbeding. gute Papiere und Benehmen.

Froeck, Deutsches Verloosungs-Geschäft **Mocker,** am „Goldenen Löwen".

Geüb. Maschinennäherin

für Wäsche kann sich melden
Tuchmacherstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Laden

auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Laden

von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Askanas, Araberstr. 11, vermiethet **2 kleine Wohnungen** vom 1./10.

Eine Wohnung von 3 Zim. zu verm.
Petzolt, Coppernikusstraße 31.

Altstädtischer Markt 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr

---

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.

D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche

Wohnung

in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt Nr. 20.

ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

Balkon-Wohnung,

bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1 Oktober zu vermiethen.

G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Gut möbl. Zimmer

zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:

W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank

in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene rc. in Baden-Baden. — Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. J. Haase.

Eine Wohnung,

Breitestr. 23, 2. Etage, von 2 oder 3 Zim., Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Petersilge.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1/10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

---

4 Zimmer und 2 Kabinets,

III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei

J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

Mehrere

möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Kl. m. Vorderz. bill. z. v. Elisabethstr. 6, III.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

---

ff. Sauerkohl und Dillgurken

empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten **Herren- u. Damen-Garderoben.**

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall rc. a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife

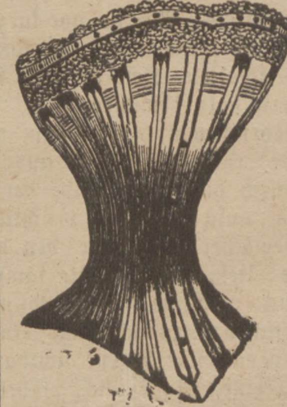
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte

Färberei und Hauptetablissement

für **chem. Reinigung** von Herren- u. Damen-Kleidern etc.

Thorn nur Gerberstr. 13|15

neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

---

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.